

Die im Students` Corner publizierten Texte wurden im Rahmen von Forschungswerkstätten und Literaturseminaren unter Supervision der Lehrenden verfasst. Die Redaktion des Forschungsbulletins unterstützt mit der Publikation ausgewählter Texte die Heranführung der Studierenden an das wissenschaftliche Arbeiten.

Rezension

**Peter Geißler, Bernd Rieken (Hg.) (2017):
Der Körper in der Individualpsychologie. Theorie und Praxis.
Gießen: Psychosozial-Verlag, 290 S., € 32,90.-**

Dominik Stelzig¹, Friederike Antoni¹, Claudia Kaufmann¹

¹Sigmund Freud PrivatUniversität Wien

Das Buch „Der Körper in der Individualpsychologie“ der renommierten Psychotherapeuten Peter Geißler und Bernd Rieken prüft die spezifische Kompatibilität der psychodynamischen Schule der Individualpsychologie und der analytischen Körperpsychotherapie und animiert auf bewegende Art und Weise AusbildungskandidatInnen, PraktikerInnen und Lehrende der Individualpsychologie dazu, körpertherapeutische Elemente in ihren Therapien und Supervisionen einzubeziehen.

Seit René Descartes im 17. Jahrhundert den Dualismus von Körper und Seele und damit einhergehend eine klare Trennung der beiden Parteien postulierte, haben ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen diese lange Zeit als zwei getrennte Sphären angesehen und behandelt. Der Holismus beider Wirkungskreise in der engen Verknüpfung von Körper und Psyche ist in unserer westlichen Gesellschaft noch ein junges Prinzip.

„Ich habe Fieber, aber ich glaube, es ist nur psychisch“ – so die Aussage einer Patientin zu Beginn einer individualpsychologischen Analysesitzung. Diese Aussage beschreibt anschaulich die immer noch im Volksmund und somit in den Köpfen der Bevölkerung vorherrschende Trennung zwischen körperlichen und seelischen Beschwerden. Die Annahme, dass die Beschwerden wohl „nur“ psychischer Natur seien, diskreditiert das Seelische an sich schon als Schwäche. Um diese Denkweise, welche tief verankert in den Köpfen der PatientInnen zu sein scheint, umzukehren, benötigt es vor allem eines: Aufklärung – am besten durch den oder die TherapeutIn.

Peter Geißler und Bernd Rieken wollen mit diesem Buch AusbildungskandidatInnen, PraktikerInnen und Lehrenden der Individualpsychologie einen Leitfaden mitgeben. Dieser soll Aufklärung im Therapieprozess ermöglichen, um PsychotherapeutInnen für körpertherapeutische Elemente in ihren Therapien und Supervisionen zu sensibilisieren.

Gemeinsam mit den Co-AutorInnen des Sammelbandes „Der Körper in der Individualpsychologie“ gewähren Geißler und Rieken Einblicke in die historische Entwicklung der Individualpsychologie.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Wahlpflichtfaches Individualpsychologie an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien fand in Kooperation des Fachspezifikums Individualpsychologie und des Wiener Symposiums „Psychoanalyse und Körper“ eine Tagung statt. Im Zuge dieses Projektes sollten körperliche bzw. leibliche Aspekte für die TeilnehmerInnen sowohl theoretisch als auch im unmittelbaren körperlichen Erleben „greifbar“ verstanden werden. Sämtliche Vorträge des Symposiums wurden in schriftlicher Form in diesem Sammelband zusammengetragen. Theoretische Grundlagen werden mit praktischen Beispielen untermauert und aus Fallgeschichten können theoretische Überlegungen abgeleitet werden.

Die ersten Beiträge von Susanne Rabenstein und Herta Brinskele widmen sich dem Körper aus der Sicht der Neurowissenschaften bzw. aus dem Blickwinkel des psychophysischen Problems. Die Beiträge von Sassenfeld, Kuck, Hofer-Moser und Zauner sind philosophisch akzentuiert. Während Sassenfeld den Raum in der Psychotherapie phänomenologisch und hermeneutisch betrachtet, befasst sich Zauner mit dem Zusammenhang zwischen Intuition und Körper. Kuck sowie Hofer-Moser plädieren für ein differenzielles Verständnis und eine bedachte Verwendung der Begriffe „Leib“ und „Körper“ sowie „Objekt“. Sie vertreten die Meinung, die Verwendung der Begriffe müsse im Umgang mit PatientInnen stets an die Lebenswelt der Betroffenen angepasst werden, wodurch es zu einer nachvollziehbaren Verallgemeinerung der Begrifflichkeiten kommen könne. Im universitären Rahmen jedoch sollte die Theorieentwicklung den erkenntnistheoretisch-philosophischen Anforderungen an die verwendeten Begrifflichkeiten angepasst und höher angesetzt werden.

Ein Konzept, das mit fortwährender Lesedauer immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist jenes der Bewegung. Dabei kann der Begriff der Bewegung auf viele unterschiedliche Arten interpretiert werden. Zum einen beschreibt der Begriff die Bewegung im therapeutischen Setting und die zunehmende Bedeutung von körperlichen Regungen für die analytische Arbeit. In der Individualpsychologie heißt es, das Leben oszilliert – es schwingt – und ist somit ständig in Bewegung. Zum anderen kann der Begriff im soziokulturellen Kontext verstanden werden, im Sinne eines Appells, die Kultur möge sich zu einem offenen, holistischen Menschenbild hinbewegen.

Der Begriff der Bewegung nimmt auch im Beitrag von Sindelar eine zentrale Rolle ein. Sindelar beschäftigt sich mit der Kinderpsychotherapie, die ihrer Ansicht nach ohne Einbezug des Körpers aus Prinzip nicht möglich wäre. Sie geht sogar so weit zu behaupten, eine therapeutische Sitzung unter völligem Ausschluss körperlicher Bewegung sei gar nicht möglich. Immerhin müssten PatientInnen sich schließlich in den Therapieraum hinein bewegen.

Den teils negativen Aspekten der Bewegung im gesellschaftlichen Kontext widmet sich Rieken und plädiert dabei für die Entschleunigung unserer hochtechnisierten, überfordernden und schnelllebigen Welt. Rieken bezieht sich hier auf Giedion (1987) und dessen Schrift „Herrschaft der Mechanisierung“. Auch wenn wir heute von „Digitalisierung“ sprechen, so sind die damit einhergehenden Folgen dieselben. Digitale Dienste und soziale Netzwerke nehmen einen Großteil unseres Alltags ein. Raum, nur für sich selbst zu haben, scheint heutzutage beinahe unmöglich. Doch genau dies sei notwendig, um eine Mittelposition zwischen Erstarrung und Veränderung bzw. Bewegung zu schaffen, um sich zu entwickeln, ohne sich zu überfordern. Rieken rollt, um dies zu verdeutlichen, die adlerianische Trias von Liebe, Arbeit und Gemeinschaft neu auf und erweitert

diese durch ein für ihn notwendiges Element, die Freizeit, das er mit „Nur-für-sich-sein-können“ betitelt. Diese Position ist ebenso mutig wie innovativ und bildet einen runden Abschluss für dieses spannende Sammelwerk.

„Der Körper in der Individualpsychologie“ veranschaulicht die zunehmende Beachtung des Körpers in der Individualpsychologie und in der therapeutischen Arbeit. Das Buch richtet sich an AnalysandInnen, TherapeutInnen und AusbilderInnen und animiert diese, dem Körper bzw. dem Leib den nötigen Platz in der analytischen Arbeit einzuräumen. Die Prinzipien eines holistischen Menschenbildes, das die fundamentale Untrennbarkeit von Geist und Körper in Adlers Individualpsychologie zur Grundlage hat, wird aus philosophischen, theoretischen und praktischen Perspektiven analysiert und stets verständlich vermittelt.

Literaturverzeichnis

Giedion, S. (1987). *Die Herrschaft der Mechanisierung. Ein Beitrag zur anonymen Geschichte*. Frankfurt am Main: Athenäum.

AutorInnen

Studierende der Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund Freud PrivatUniversität
Wien

Dominik Stelzig, BA. pth.
dstelzig@hotmail.com

Friederike Antoni
Rike_Antoni@gmx.de

Claudia Kaufmann
claudiakaufmann@gmx.net